

1938
14209
26394
48864
89277
96218
143713
173488
206389
271946
306906
306388
390633

Der Oesterschalter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hiltlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Oesterschalter“ Nagold / Gegründet 1827, Postfach 14 / Postcheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5115
Girokonto 95 Kreispostkasse Nagold. In Kontraktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfallig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 56 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 129

Merkwürdige Volksabstimmung in Oesterreich

Innsbruck, 10. März. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hielt am Mittwochabend bei einem Amtswallercappell eine Rede, in der er für den nächsten Sonntag eine Volksbefragung ankündigte. Keimlich wie in seiner Rede, die er kürzlich vor dem Bundesrat hielt, legte Dr. Schuschnigg im einzelnen dar, wie nach seiner Ansicht der soziale, christliche und nationale Gedanke in Oesterreich zu verwirklichen und aus der Geschichte zu entwickeln sei. Er erklärte, man müsse Ruhe sein, kein Einziger dürfe ein Landstücken Schuld daran tragen, wenn der schwere Weg, den wir gehen müssen, im Interesse der Heimat und des Friedens nicht zum Erfolg führt. Mit dem Wunsch auf Einordnung aller Kräfte in der Vaterländischen Front und mit einem Dank an die Tiroler Exekutivdelegation schloß der Bundeskanzler seine Rede.

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat in einem Aufruf folgende Parole für die Wahl bekanntgegeben: „Für ein freies und deutsches, unabhängiges und soziales, für ein christliches und einig Oesterreich.“

Der Frontführerstellvertreter, Minister Zernatto, machte auf dem Amtswallercappell in Innsbruck folgende Mitteilung über die Durchführung der Volksabstimmung:

Schonst werden Abstimmungskommissionen für den Abstimmungsbezirk nach den Weisungen des zuständigen Landesoberhauptmanns bzw. des Bürgermeisters der Stadt Wien beauftragt. Sie bestehen aus drei Vorstehenden und zwei bis vier Beisitzern. Unter den Beisitzern muß auf jeden Fall ein Arbeiter und ein Arbeitgeber vertreten sein. Die Mitglieder der Abstimmungskommission müssen der Vaterländischen Front angehören, wozüglich Amtswallers sein. In den Abstimmungslokalen dürfen sich außer den genannten Personen keine weiteren Personen aufhalten, damit der Abstimmungsvergange nicht „gestört“ werden kann. In den Lokalen wird der Text der offiziellen Abstimmungsfrage angebracht, ferner wird eine Auskunftsperson vorhanden sein, die über die Berechtigung zur Abstimmung und die Wahlverhältnisse Auskunft erteilt.

Beginn und Ende der Abstimmung wird durch den Landesoberhauptmann festgelegt. Als Abstimmungsdokumente gelten die Vaterländische Front-Mitgliedskarte, die Mitgliedskarte des Bauernbundes, das Oesterreichische Gewerbebuch und das Gewerkschaftsbuch oder Erlaubniszettel oder Heimatschein oder Meldezettel, jedenfalls nur Dokumente, die die Identität nachweisen. In dem vorgelegten Dokument wird durch Stempelung ersichtlich gemacht, daß die betreffende Person abgestimmt hat. Wer der Abstimmungskommission persönlich bekannt ist, kann auch ohne Dokument zur Abstimmung zugelassen werden. Die bei Abstimmungslokal betretenden Personen haben dem Vorstehenden der Abstimmungskommission ihr Dokument vorzulegen.

Wahllisten werden nicht geführt. Dort, wo der Landesoberhauptmann es anordnet, kann eine Liste derjenigen Personen, die die Abstimmung vollzogen haben, angefertigt werden. Vorkehrungen dagegen, daß nicht dieselbe Person an 10 oder 15 verschiedenen Stellen mittels verschiedener Kartons abstimmt, sind nicht getroffen. Die Abstimmung wird öffentlich durchgeführt, doch ist die Benutzung eines Briefumschlages erlaubt.

Der offizielle Abstimmungszettel ist ein Zettel in der Größe von 5:8 Zentimeter, der auf der einen Seite mit dem Worte Ja bedruckt ist. Wer mit Nein stimmen will, muß sich einen Zettel in genau der gleichen Größe selbst mitbringen und mit dem Wort Nein beschriften.

Die Art, wie diese Volksabstimmung durchgeführt wird, läßt es als aussichtslos erscheinen, daß der wahrhafte Volkswille gefunden wird. Dadurch, daß keine Wahllisten geführt werden und mit verschiedenen Papieren abgestimmt werden kann, fehlt ja jede Kontrolle und so ist die Durchführung einer wirklich freien Wahl in Frage gestellt. Unter diesen Umständen kann man gespannt sein, in welcher Weise das deutsche Volk Oesterreichs darauf reagiert.

Jedenfalls dünkt uns diese „Volksbefragung“ im höchsten Grade merkwürdig. Es ist doch ganz klar, daß die offene Stimmgabe die Möglichkeit zur Führung schwarzer Listen gegen alle jene bietet, die nicht mit Ja abstimmen. Dadurch würde ein sehr großer Teil der Oesterreichischen Staatsbürg-

ger unter einem unerträglichen moralischen und politischen Druck gesetzt, und zwar gerade jetzt, wo man in Oesterreich glaubte, daß die Zeit, in der man durch das Bekanntwerden seiner politischen Gesinnung in seiner Existenz bedroht war, vorbei sei. All dies kann man beim besten Willen nicht mehr als „freie Abstimmung“ bezeichnen.

Wie aus der Erklärung des Büros von Dr. Seyß-Inquart hervorgeht, waren die Mitglieder der Regierung von diesem „Volksentscheid“ nicht unterrichtet worden. Auch die Reichsregierung hatte keine Kenntnis, was im Hinblick auf das Verbotsgesetz Abkommen auf die Oesterreichische Regierung ein sonderbares Licht wirft. Nach Lage der Dinge ist dieser „Volksentscheid“ eine rein persönliche Angelegenheit Schuschniggs. Die Hintergründe sind uns unbekannt. Aber ganz abgesehen davon, die höchst sonderbaren „Wahlmethoden“, die auch in der übrigen Auslandspresse durchaus abgelehnt werden, fordern zu schärfster Kritik heraus.

Paris zu Oesterreichs „Mebisjii“

Paris, 11. März. Die Stellungnahme der französischen Eisenindustrie und Presse zu dem Oesterreichischen „Mebisjii“ ist höchst aufschlußreich. Die Marxisten, die vor wenigen Tagen Schuschnigg noch einen „Verdränger“ und „Diktator“ nannten, sind auf-

einmal von ihm begeistert. Ebenso bezeichnend ist die Tatsache, daß man im demokratischen Frankreich kein Wort über den unglaublichen Abstimmungsmodus verliert. Das Vorgehen des Bundeskanzlers wird allgemein damit motiviert, daß der Nationalsozialismus bereits bedeutliche Fortschritte gemacht habe. Durch die Abstimmungsmodalitäten würden, wie Sauerwein schreibt, mindestens die Hälfte der Nationalsozialisten ausgeschaltet werden.

Schlechte Spannung in Wien

Wien, 10. März. In den späten Abendstunden ist die Erregung der Bevölkerung fast bis zur höchsten Spannung gestiegen. Die Polizei hat ihr Aufgebot gegenüber dem Vortage verdoppelt, um einigermaßen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Vor allem hat man bestimmte Mannschaften eingezogen, die die nationalsozialistische Demonstrationsschritte verhindern und ihnen den Zugang in die innere Stadt versperren. Teilweise gehen die Wachposten auch wieder mit dem Gummiknüppel vor, der in letzter Zeit als Zeichen der innerpolitischen Normalisierung nicht mehr getragen wurde.

Ein bedenkliches Zeichen ist die Tatsache, daß der kommunistische Mob unter der Tarnung vaterländischer Gesinnung die Ringstraße zu beherrschen versucht. Hoifront-Kräfte wechseln dabei mit Heil-Oesterreich-

Seyß-Inquart fordert zur Stimmenthaltung auf

Oesterreichische Volksbefragung ohne Wissen des Kabinetts beschlossen

London, 10. März. Reuter berichtet aus Wien: Im Büro Dr. Hugo Jurys, des Vertreters von Dr. Seyß-Inquart, machte ein Sprecher Reuter gegenüber folgende autorisierte Erklärung:

Wir weisen unsere Anhänger an, sich bei der Volksabstimmung am Sonntag der Stimme zu enthalten. Wir sind grundsätzlich entschlossen, uns an dem Abkommen vom 11. Juli 1936 und vom 12. Februar 1938 zu halten. Wir sind aber nicht bereit, unseren Entschluß in dieser Form kundzutun. Darüber hinaus kann die Art und Weise, in der die Volksabstimmung durchgeführt worden ist, nur mit einem Ausdruck charakterisiert werden, den ich vorziehe, nicht zu gebrauchen. Sie wurde beschlossen ohne Beratung mit dem Kabinett und hinter seinem Rücken. Die gesamte Art und Weise, in der die Abstimmung durchgeführt werden soll, macht es für ein Individuum möglich, mehrere Male abzustimmen und gibt den Beamten der Vaterländischen Front uneingeschränkte Kontrolle der Wahl, so daß die Türen für jede Art von Mißbrauch geöffnet sind.

Wie jetzt bekannt wird, soll vielfach in den Betrieben selbst abgestimmt werden, zum Teil sogar schon am Samstag. Selbstverständlich ist die Abgabe einer Nein-Stimme in Betrieben, wo ja die Wahlkommission, die nach Möglichkeit aus Amtswallern der Vaterländischen Front bestehen soll, die Abstimmenden persönlich kennt, nahezu ausgeschlossen. Da die Ja-Zettel, einer Mitteilung der Vaterländischen Front zufolge, offen abgegeben werden sollen, so steht natürlich von jedem, der seinen Abstimmungszettel in einem Briefumschlag abgibt, fest, daß er mit Nein gestimmt hat.

Wie aus Graz gemeldet wird, hat Landesoberhauptmann Gleißner die Anweisung ausgegeben, daß alle durchgestrichenen und leeren Stimmgeldchen als Ja-Stimmen zu zählen sind.

Proteste an Miklas und Seyß-Inquart

In Graz sind an Bundespräsident Miklas sowie an Minister Dr. Seyß-Inquart folgende gleichlautende Telegramme gesandt worden: Der volkspolitische Krite-

rent der Vaterländischen Front Steiermarks protestiert gegen die nach der Waiervorfassung verfassungswidrige Volksabstimmung, verweist auf Artikel 65 und 172 der Waiervorfassung, kündigt die diesbezüglichen Schritte an und verlangt vom Bundespräsidenten Wahrung der Verfassung.

Wie verlautet, wird auch der volkspolitische Referent für Oberösterreich im gleichen Sinne bei den genannten Stellen Protest gegen die Volksabstimmung einlegen.

Kommunistische Kundgebungen für Schuschnigg

Wie weiter aus Graz gemeldet wird, fuhr am Donnerstagmorgen ein Vater-

Nationale Offensive an der Aragon-Front

Zahlreiche Ortshäfen bezieht

Salamanca, 10. März. Wie der Heeresbericht mitteilt, durchdrangen die nationalen Truppen an der Aragon-Front die feindlichen Linien in vier Abschnitten und überrannten alle bolschewistischen Stellungen ausschließlich der Reiserbestellungen. Sie drangen bis zu einer Tiefe von 8 Kilometer vor. Zahlreiche Ortshäfen wurden besetzt und viele Gefangene gemacht. Umfangreiches noch nicht zu übersehendes Kriegsmaterial wurde erbeutet. Der Vormarsch dauert an.

Die Frontberichterstatter des Hauptquartiers bestätigen in ihren Meldungen, daß die nationalen Truppen bereits am ersten Tage der Offensive die für drei Tage gesteckten militärischen Ziele erreicht haben. Der Angriff wurde am Mittwoch früh durch heftiges Geschützfeuer und Bombenabwürfe der nationalen Fliegerverbände auf die bolschewistischen Stellungen eröffnet. Um 10 Uhr hatten die Truppen des Generals Davila, der den Oberbefehl führt, bereits die wichtigsten Ziele erreicht. Die erstickten Stellungen zählen zu den am stärksten besetzten an der ganzen Front. Die Verluste der Nationalen seien außerordentlich gering.

Am Donnerstag wurde die Offensive an

ländisch-Front-Panzerwagen, rings bedingt mit roten Plakaten und besetzt mit Kommunisten, über den Ring und durch die innere Stadt. Die Kautschinflaschen zeigten den kommunistischen Gruß und schrien: „Gott Moskau! Gott Moskau!“ Tagwischen hörte man auch Hochrufe auf Schuschnigg und Oesterreich. Die Straßenpassanten riefen den Kommunisten zu: „Rieder mit Moskau! Zu ernstlichen Zusammenstößen ist es vor noch nicht gekommen; aber die Erbitterung wächst zusehends.“

In Amstetten und anderen Orten konnte man Kommunisten beobachten, die ganz offen das Sowjetabzeichen mit Sichel und Hammer trugen.

„Abstimmung nicht ehrlich!“

Die ersten Londoner Abendausgaben beschränken sich im Zusammenhang mit der Abstimmung in Oesterreich auf den Abdruck von Agenturmeldungen. Lediglich der liberale „Star“ kritisiert die Form, in der der „Volksentscheid“ durchgeführt werden soll, in eigener Stellungnahme. Schuschnigg liefert zwar einen glänzenden Beweis seines Glaubens an die demokratischen Ideen, so schreibt das Blatt, aber man würde glücklicher darüber sein, wenn die Wahlmaschinerie mehr mit dem demokratischen Verfahren übereinstimmte. Es sei fälschlich, daß auf dem offiziellen Wahlzettel das Wort „Ja“ aufgedruckt sei und daß alle diese Zettel, auch wenn das Wort durchstrichen oder der Zettel zerfetzt werde, zählten. Die Reinlager müßten ihre eigenen Stimmgeldchen mitbringen. Eine Abstimmung unter solchen Bedingungen sei schwerlich ehrlich.

Die bevorstehende Volksabstimmung in Oesterreich wird von der Schweizer Presse lebhaft erörtert. Die „Basler Nachrichten“ beweisen, ob die merkwürdige Fragestellung Schuschniggs wirklich weitestgehende Zustimmung finden könnte. Die Fragestellung bezieht den Kreis derjenigen Oesterreicher, die ohne innerlichen Vorbehalt mit „Ja“ stimmen können sehr eng. Die „Neue Basler Zeitung“ gliedert die Erklärung Schuschniggs „am Sonntag machen wir Volksabstimmung“, als ob es sich dabei um eine einfache Sache handle, wie einen Familienausflug ins Grüne. Innerhalb von vier Tagen solle eine Volksbefragung aus den Kreisen ausgeschüttelt werden in einem Lande, dessen Bürger schon seit vielen Jahren nicht mehr abstimmen und wählen durften. Es gebe weder Stimmgeldchen noch Stimmgeldchenweise. Das Blatt meint, es mache nicht gerade einen Vertrauen erweckenden Eindruck, daß es Schuschnigg so eilig habe, die Abstimmung unter Dach zu bringen.

der Aragon-Front schon beim Morgengrauen erfolgreich fortgesetzt. Die nationale Luftwaffe sowie die in neue Stellungen gebrachte Artillerie bombardierten die bolschewistischen Befestigungen und verfolgten die zurückweichenden Sowjetmilitären mit ihrem Feuer. Die nationalen Truppen drangen an allen Abschnitten vor und machten bereits bis zur Mittagszeit zahlreiche Gefangene.

Mit Maschinengewehren gegen Arbeiter

Zum 18. März werden seitens der sowjetspanischen Organisation große Vorbereitungen getroffen, um durch Mobilisierung größerer Menschenmassen und verstärkter antisowjetischer Agitation nach sowjetrussischem Vorbild über die immer härter werdende Hungersnotkatastrophe und die militärischen Niederlagen hinwegzulachen. Ferner hofft man, durch derartige Maßnahmen den völlig zusammengebrochenen Widerstandswillen hinter der Front zu heben. Diese Kundgebungen werden von der sowjetspanischen G.P.M. organisiert und durchgeführt. Schon jetzt ist bekannt, daß die Bevölkerung in Barcelona unangemessen in einzelne Gruppen eingeteilt werde die



100 ehem. Sowjetgrößen warten auf den Henker

Heute Beginn der „Plädoyer“ im Moskauer Theaterprozeß

Moskau, 11. März. Die nächste Sitzung im Moskauer Theaterprozeß, für die bereits das „Plädoyer“ des Staatsanwalts erwartet wird, wird erst freitagsmorgens stattfinden. Ein Rückblick auf die bisherigen Gerichtsverhandlungen ergibt, daß eine außerordentlich hohe Zahl weiterer Sowjetpolitiker im Laufe des Prozesses auf das Schwert belastet worden ist, insgesamt 101 Personen, wenn man die in früheren Prozessen abgeurteilten oder die inzwischen gemordeten bzw. durch Selbstmord gedendeten ehemaligen Sowjetgewaltigen nicht mitrechnet, deren Namen noch nachträglich im gegenwärtigen Prozeß auftauchen.

Unter den 101 befindet sich freilich eine beträchtliche Anzahl von Persönlichkeiten, von deren Verschwinden man schon bisher wußte, ohne daß jedoch irgendeine bestimmte Angabe über das Schicksal der Verschollenen vorgelegen hätte. Natürlich sind die im gegenwärtigen Prozeß — teilswegs von ungefähr — neu belasteten Sowjetpolitiker längst in Haft, sofern sie überhaupt noch am Leben sind. Unter ihnen befinden sich vier ehemalige Volkskommissare der Sowjetunion (Andrussow, Antipow, Tschubnow, Lohow), sieben stellvertretende Volkskommissare der Sowjetunion, dreizehn Volkskommissare der verschiedenen Bundesrepubliken (darunter die ehemaligen „Ministerpräsidenten“ der großrussischen Bundesrepublik Weißrusslands und Tadschikistans), sieben GebietsparteiSekretäre, über vierundzwanzig hohe Parteifunktionäre, ein Duzend hoher Staatsfunktionäre in verschiedenen Stellungen, acht Sowjetdiplomaten, (darunter die ehemaligen Gesandten Jurejew (Deutschland) und Bogomolow (China), der Gesandte Jankowitsch (Norwegen), die Departementchefs im Außenkommissariat Stern, Sobanin und Nitronow, der frühere Generalkonsul in Garchin, Kaitow, der frühere Handelsvertreter in Norwegen, Kestrow.

Eine besondere Erwähnung verdienen die früheren Spitzenfunktionäre der GPU, die durch die Aussagen Jagodas belastet wurden. Darunter befinden sich der frühere Stellvertreter Jagodas, Kommissar für Staatsicherheit 1. Ranges Prokofiew, ferner fünf Abteilungschefs der GPU im Range von Kommissaren für Staatsicherheit 2. Ranges (was dem militärischen Grad von Generalobersten entspricht) und sechs weitere hohe GPU-Beamte. Die in der GPU seit dem Ausgang Jagodas eingetretene Veränderung charakterisiert ein Vergleich mit dem Jahre 1936 besonders treffend: Von sechs Kommissaren für Staatsicherheit

1. Ranges und nur zwei übrig geblieben, von 13 Kommissaren für Staatsicherheit 2. Ranges ist nicht ein einziger mehr vorhanden.

Ist Blücher der nächste?

Der Sowjetmarschall als „Antifastalini“ verdächtigt

London, 10. März. Die letzte noch überlebende und zugleich auch mächtigste Säule Sowjetrusslands, Marschall Blücher, der die Rote Fernost-Armee befehligt und über ein Gebiet regiert, das größer ist als China, scheint durch den Moskauer Schauprozeß nun auch insanken zu geraten. Wie der „Daily Express“ aus Warschau berichtet, hat die GPU das Hauptquartier Blüchers in Schabarowka vergangene Woche durchsucht, eine Anzahl Dokumente beschlagnahmt und einen engen Freund des Marschalls, Warentis verhaftet. Warentis, der Sekretär der kommunistischen Partei für den Fernen Osten war, wird man vor mit Kufow und Budarin die in den augenblicklich spielenden Theaterprozeß verwickelt sind, zugunsten fremder Mächte Spionage geübt zu haben. Der „Daily Express“ hebt hervor, daß Warentis der erste unter den Freunden Blüchers sei, den die GPU verhaftete. In ganz Sowjetrußland frage man sich, ob Blücher der nächste sein werde, der als „Antifastalini“ abgeführt werde.

Inzwischen arbt, wie der Warschauer

Korrespondent weiter meldet, die „Kondaktion“ in Moskau weiter. Fünf Angehörige des sowjetrussischen Kugensamtes, darunter drei Telephonistinnen, seien wegen „Sabotage- und Trozkismus“ verhaftet worden. Den Mädchen werde vorgeworfen, Telephongespräche Ljowinow-Fintelsteins abgelauscht und dann die Geheimnisse an ausländische Mächte verkauft zu haben. Demnächst würden die früheren stellvertretenden Kriegskommissare Kuchinowitsch und Kuchinowitsch ebenfalls vor Gericht kommen.

Anschlag auf hohe Sowjetpersönlichkeit

Schnellzug Kiew—Moskau zur Entgleisung gebracht

Moskau, 10. März. Wie verlautet, ist auf der Strecke Kiew—Moskau der fahrplanmäßige Schnellzug unweit des Redenotopunktes Konoop entgleist. Es erwies sich, daß an der Unfallstelle die Schienen aufgerissen waren. In dem Zug befand sich, wie man erfährt, eine hohe Sowjetpersönlichkeit, deren Namen nicht feststeht. Offenbar waren Gerüchte über diesen Attentatsplan den Behörden bereits vorher zu Ohren gekommen, denn schon bei der Abfahrt des Zuges aus dem Kiewer Bahnhof waren außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen angewandt worden. Durch die Katastrophe wurde ein erheblicher Sachschaden angerichtet, jedoch sollen keine Opfer an Menschenleben zu verzeichnen sein.

Chautemps zurückgetreten

Leon Blum mit der Kabinettsbildung beauftragt

Regierung auf breiterer Grundlage?

Paris, 10. März. Staatspräsident Lebrun nahm am Donnerstagvormittag den Gesamtrücktritt des Kabinetts Chautemps entgegen. Er dankte dem Ministerpräsidenten und seinen Mitarbeitern für ihre bisherige Tätigkeit und bat sie um Weiterführung der Staatsgeschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts.

In der Abschiedsrede, die Chautemps in der Kammer in den frühen Morgenstunden hielt, erklärte er, die Regierung sei nicht von dem Ereignissen fortgesetzt worden, noch zu dem Rücktritt durch besondere Schwere der Sachverhalte gezwungen worden. Die Regierung wäre durchaus in der Lage, ihre Aufgabe zu erfüllen, vorausgesetzt, daß sie die Vollmacht erhielte. Chautemps schloß mit einem Appell zur Einigkeit und deutete an, daß er gern einer Regierung auf breiterer Grundlage Platz mache.

Staatspräsident Lebrun empfing noch am Vormittag den Präsidenten des Senats, Jeanneney und den Kammerpräsidenten Herriot. Beide weigerten sich, irgend eine Erklärung über die Unterredung abzugeben. Chautemps, der nach Ueberreichung seines Rücktrittschreibens noch eine längere Unterredung mit Lebrun hatte, deutete Pressevertretern gegenüber an, daß er auf keinen Fall die Neubildung des Kabinetts übernehmen werde.

Leon Blum bei Lebrun

Staatspräsident Lebrun hatte mit Blum am Donnerstagmorgen eine halbstündige Unterredung. Beim Verlassen des Elysees erklärte Leon Blum: „Der Präsident der Republik hat mir (eben den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt. Ich bin entschlossen, die mir anvertraute Aufgabe bis zum Ende durchzuführen. Ich werde mich bemühen, die Regierung zu bilden, wie die Umstände es erfordern, d. h. eine dauerhafte, feste, mächtige und fähige Regierung, um alle Kräfte der Demokratie zu sammeln und mitzuführen.“

Leon Blum begab sich zunächst in den Senat, wo er eine längere Unterredung mit Senatspräsident Jeanneney hatte. Anschließend

Der Führer beim Stapellauf des neuen KdF.-Schiffes

Eine junge deutsche Arbeiterin weicht am Samstag das zweite „Schiff ohne Klassen“

Hamburg, 11. März. Am morgigen Samstag wird der Führer und Reichslanzler Göring Hamburg besuchen und am Stapellauf des zweiten KdF.-Schiffes teilnehmen. Dadurch gewinnt dieser Stapellauf eine ganze weltweite Bedeutung; er wird damit zu einer erneuten eindringlichen Befestigung des deutschen Friedens- und Aufbauwillens, zu einem für alle Welt sichtbaren Signal, daß das neue Deutschland Adolf Hitlers wie kein anderes Land das Wohl seiner schaffenden Menschen mit zu seiner vordringlichsten Sorge und Aufgabe gemacht hat. Dieser Stapellauf wird heute, wo aus dem Osten Europas täglich sich die Meldungen häufen über die Blut- und Bohmsinnstaten eines verurteilten Systems, zu einer weithin über Länder und Meere leuchtenden Tat einer wirklichen und wahren Volkserziehung.

Der Führer und Reichslanzler wird am Samstag um 11.30 Uhr auf dem Dammtorbahnhof eintreffen und sich durch die Straßen der Stadt und den Hafen zur Werft der Do-

hütte er eine Besprechung mit Kammerpräsident Herriot. Dann hatte er in seiner Wohnung Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Radikalsocialen Partei, Daladier.

Neues Experiment Blum?

Unglaubliche Verwirrung in Paris

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 11. März. Die Verwirrung nach dem Rücktritt Chautemps ist in Frankreich geradezu ungeheuer. Trotz des von Leon Blum, der mit der Neubildung einer Regierung beauftragt wurde, an den Tag gelegten Optimismus, ist die Lösung dieser Krise nach völlig unklar. Die bisherigen Verhandlungen Blums sind jedenfalls ohne greifbares Ergebnis verlaufen.

Schwerlich nach einem neuen „Experiment Blum“ nach dem Beispiel der Jahre 1936 und 1937 gesprochen wird, hört man die Formel „von Thorez bis Reynaud“ für unüberführbar. Größere Ausschichten gibt man einer Koalition von den Sozialdemokraten bis zur demokratischen Allianz. Die Kommunisten scheuen ihrerseits kein Mittel, um durch eine wilde Agitation die Lage zu verschärfen.

Die Bemühungen Blums begegnen daher in politischen Kreisen einer weitgehenden Skepsis. In Anbetracht seiner geringen Aussichten werden heute bereits wieder Chautemps und Herriot als in Frage kommende Regierungschef genannt. Aber auch ihnen biligt man nur den Charakter einer Zwischenlösung zu. Der im Hintergrund stehende Mann ist Daladier. Jedemfalls wird auch eine neue Regierung, gleichgültig, wie sie zusammengesetzt sein mag, nicht auf gewisse Vollmachten verzichten können, um den schweren Rückstellungen dieser Krise auf die Finanz- und Wirtschaftslage zu begegnen. Namentlich die Ausschichten der Rückgangsanleihe sind außerordentlich stark gesunken, da die gegenwärtigen Schwierigkeiten natürlich nicht dazu beitragen, das Vertrauen der Banken und der Sporer in dieses Regime zu festigen. In der Pariser Börse herrschte gestern Klarheit in m. u. n. g. Der Fundkurs stieg von 157 auf 159 Franken und erreichte damit seinen bisher höchsten Stand.

walds-Werke begeben, wo in Anwesenheit von über 20 000 Volksgenossen die Stapellauf-Festlichkeit um 13.05 Uhr beginnen wird. Eine junge deutsche Arbeiterin wird den Taufakt vollziehen; sie wird später die erste Reife des von ihr gestauten KdF.-Schiffes als Ehrenpate miterleben.

Nach der Feierlichkeit begibt sich der Führer mit seiner Begleitung zur Werft von Vöhm u. Vöhm, wo er durch eine eingehende Besichtigung des nunmehr fertiggestellten „KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ seine Anteilnahme an dem großen Kraftdurch-Freude-Werk erneut betonen wird.

Aus Anlaß des Führer-Besuchs werden das Panzerschiff „Deutschland“, der Aviso „Grille“ und das Artillerieschulschiff „Brummer“ im Hamburger Hafen weilen, um so der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der KdF.-Flotte Ausdruck zu geben. Am Samstag wird der Führer mit seiner Begleitung einige Zeit an Bord der „Grille“

und des Panzerschiffes „Deutschland“ verweilen. Gegen 16 Uhr wird er sich dann durch die Straßen der Stadt zum Rathaus begeben, um sich in Anwesenheit von Generalinspektor Dr. Loh über den Stand der Vorarbeiten für die von ihm angeordneten großen Bauvorhaben zur Ausgestaltung Groß-Hamburgs zu unterrichten. Nach dem Empfang des Führers im Rathaus erfolgt nach 17 Uhr die Abfahrt zum Tammtorbahnhof.

Generalfeldmarschall Göring hält die Gedenkrede

Das Programm des Staatsaktes am Feldengedenktag

Berlin, 10. März. Der Feldengedenktag wird vom ganzen deutschen Volke in Erinnerung an die Toten des Weltkrieges würdig begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht wieder, wie in den Vorjahren, der Staatsakt in der Staatsoper, an dem in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches teilnehmen.

Der Staatsakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, nimmt folgenden Verlauf: Trauermarsch aus der „Gottedämmerung“ von Richard Wagner, gespielt von der Stabkapelle unter Leitung von Professor Seger; Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Göring; „Ich hatt' einen Kameraden“, gespielt von der Staatskapelle Berlin; Deutschland- und Hoeft-Wesfel-Lied. An dem Staatsakt nimmt eine Fahnenkompanie der Wehrmacht mit 36 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine und drei neuen Fahnen der drei Wehrmachtsteile teil.

Nach dem Staatsakt schreitet der Führer vor dem Zeughaus die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Danach legt der Führer im Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Führer nimmt sodann mit seiner militärischen Begleitung von der Paradenanzel vor dem Ehrenmal den Paradeimarsch der vier Ehrenkompanien ab.

Der Rundfunk überträgt den Staatsakt zum Feldengedenktag

Berlin, 10. März. Der Staatsakt in der Staatsoper Berlin aus Anlaß des Feldengedenktages am Sonntag, den 13. März, von 12 bis 13.30 Uhr, wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Altersversorgung für das Handwerk

Gesekundentwurf fertiggestellt

Berlin, 10. März. Der Ausschuss für Sozialversicherung der Akademie für deutsches Recht hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem vom Reichsarbeitsministerium vorgelegten Entwurf eines Gesetzes über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk befaßt. Der Ausschuss steht in der Einbeziehung der selbständigen Handwerker und ihrer Familien in die Angestelltenversicherung eine glückliche Lösung, zumal durch entsprechende Vorkehrungen sichergestellt ist, daß diejenigen, die bisher schon eine anderweitige Versorgung gewählt haben, nicht unnötig belastet werden. Der Vorsitz des Reichsarbeitsministeriums ist ein geeignetes Vorbild für weitere von der Rentenversicherung heute noch nicht erfaßte Berufsgruppen, um auch ihnen die bisher fehlende Sicherung im Alter zu geben.

Politik in Kürze

Hoover bei Göring in Karinhall

Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Dr. Herbert Hoover, hat heute anlässlich seines privaten Aufenthalts in Berlin im Mittwoch dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring in Karinhall einen Besuch ab.

Tagung der Generalfeldmarschälle

Im Reichsjustizministerium fand unter Leitung des Reichsjustizministers Dr. Göring eine Tagung aller Generalfeldmarschälle sowie der Oberkriegsämter beim Reichs- und Volksgericht statt. In hochportanten und eingehender Aussprache wurden alle Gebiete der Strafrechtspflege behandelt.

Hoover Ehrendoktor der Universität Posen

Gestern traf, aus Berlin kommend, der frühere amerikanische Staatspräsident Hoover in Posen ein; von der dortigen Universität wird ihm ehrenhalber die Würde eines Doktors verliehen werden.

Orenlandtschule in Warndt

In Warndt, im hartenkämpften Orenland, wird am Sonntag der Grundstein zu einer Schule durch den Reichswalter des NS-Deutsches, Gauleiter Reich Wächler, gelegt. Diese Anstalt, das vorjährige Geburtsortsgelände der im NSDAP. geeinten deutschen Erzähler an dem Führer, soll zum Mittelpunkt einer Mutterbildung werden.

Kuchenminister Beck in Neapel

Der polnische Außenminister Beck hat sich gestern nach einem Besuch beim Kardinalstaatssekretär Pacelli im Sonderzug nach Neapel begeben. Die römische Presse unterstreicht bei Veröffentlichung der Schiffsverlautbarung die volle Übereinstimmung zwischen Italien und Polen und die beiderseitige Bereitschaft, die herzuliege Zusammenarbeit fortzusetzen und zu vertiefen.

Neuer rumänischer Außenminister

König Carol hat den bisherigen Unterstaatssekretär im Außenministerium, Gomena, zum Außenminister ernannt; wie verlautet, wird der neue Außenminister an Stelle Tataru des den König auf seiner Reise nach London begleitete.

dann unter dem Kommando sowjetspanischer GPU-Gruppen auf den Versammlungsplätzen zu erscheinen habe.

In diesem Zusammenhang ist es besonders interessant, daß die von sowjetspanischer Seite mit viel Klatsch angekündigte „neue Kbeitsara“ mit einem großen Reinfall geendet hat. Trotz strengster Anweisungen haben die in den anarchoistischen Organisationen zusammengeschlossenen Personen ihre Arbeitsstellen verlassen und jede weitere Arbeitsleistung verweigert. So ist es am Mittwoch zu zahlreichen Zusammenstößen gekommen, bei denen harte Abteilungen der internationalen sowjetspanischen Formationen mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren gegen die Streikenden vorgegangen sind.

Große Mehrheit für Janson

Belgische Kammer befaßt die Vertrauensfrage

Brüssel, 10. März. Am Donnerstagmorgen fand in der Kammer die Abstimmung über die von Ministerpräsident Janson gestellte Vertrauensfrage statt. Das Ergebnis lautete: 117 Stimmen für und 29 gegen die Regierung bei 25 Stimmenthalten. Die Vertrauensfrage wurde bekanntlich auf Grund einer Anfrage im Parlament gestellt, in der die Ernennung des marxistischen Gewerkschafters Renier zum Direktor der Staatspartei angegriffen wurde.

Der sozialdemokratische belgische Finanzminister de Man ist aus dem Kabinett Janson aus gesundheitlichen Rücksichten ausgeschieden. Sein Rücktritt ist zwar noch nicht endgültig, gilt aber allgemein als sicher. Einige Blätter betonen, daß starke Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts herrschen. Die Finanzpolitik de Mans wurde in letzter Zeit sehr scharf kritisiert. Die unerwartete Entwicklung des Staatshaushaltes, der einen Fehlbetrag von rund einer Milliarde Franken aufweist, wodurch neue Steuererhöhungen erforderlich werden, wird zum großen Teil de Man zur Last gelegt, der den Posten des Finanzministers schon im Kabinett von Ireland verwaltet hat.

Die Ersetzung des zurückgetretenen Finanzministers de Man bereitet der Regierung starke Schwierigkeiten. Am Donnerstagabend erschien die Lage reichlich verworren. In einigen politischen Kreisen wurde eine Kabinettskrise für möglich gehalten. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, eine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Finanzministers zu finden, ohne eine der drei Regierungsparteien — Katholiken, Liberale und Sozialdemokraten — vor den Kopf zu stoßen.

Württemberg

Der Gauleiter spricht zur Heimbeschaffung der HJ

Stuttgart, 10. März. Die in diesen Tagen laufende weite Propagandaaktion zur Heimbeschaffung der Hitler-Jugend findet morgen, Freitag, den 11. März, ihren Höhepunkt in einer Tagung im Wirtschaftsministerium, auf der Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gebietsführer Sundermann und Hauptbannführer Mädel, der Leiter des Ausschusses für HJ-Heimbeschaffung der Reichsjugendführung, sprechen werden. Bei dieser Tagung werden alle jene Stellen von Partei, Staat und Gemeinden vertreten sein, die in der Frage der Heimbeschaffung der Hitler-Jugend zusammenwirken. So werden u. a. verschiedene Mitglieder der Regierung, die zuständigen Gauamtsleiter der NSDAP, sämtliche Kreisleiter, Bannführer, Landräte und Oberbürgermeister des Schwabenlandes anwesend sein.

Eine Lotteriegewinnerin betrogen

Göppingen, 10. März. Eine 77jährige Witwe, die in der Württemberg-Lotterie 1000 RM gewonnen hatte, erhielt einen angeblichen Brief der Lotteriegewinnstiftung, wonach sie dem Leiter der Lotterie des Reiches zur Deckung der Kosten eine Gebühr von 15 Mark zu entrichten habe. Die Greisin bezahlte den Betrag, erfuhr allerdings bald, daß sie auf einen Betrüger hereingefallen war. Als der Schwindler sich einige Tage später wieder bei ihr sehen ließ, veranlaßte sie seine Festnahme. Das Schöffengericht Göppingen verurteilte den schon vorbestraften Gauner zu 4 Monaten Gefängnis.

Bezahlte „Heilmittel“ nicht geliefert

Kottwil, 10. März. Das hiesige Gericht verurteilte den zuletzt in Schwemningen wohnhaft gewesenem Max Ketterer wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis. Ketterer hatte Bestellungen auf „Heilmittel“, wie Tabletten und Salben, entgegengenommen und sich im voraus ganz oder teilweise bezahlen lassen. In den meisten Fällen wurden die Mittel nicht geliefert, in einigen Fällen erst nach Drohung mit Anzeige. Insgesamt sind 65 Personen durch den Betrüger um etwa 1170 RM. geschädigt worden.

Frau ihren Brandwunden erliegen

Gammertingen, 10. März. Wie berichtet, wurde die 65 Jahre alte Josephine Göggel aus Beringersbadt beim Anzünden eines Feldraums vom Feuer eingekreist.

wobei sie schwere Brandwunden erlitt. Inzwischen ist die Bedauernswerte ihren Verletzungen erlegen. — Wie wir nachträglich erfahren, war auch der halbblinde Ehemann der Göggel nahe daran, in den Flammen umzukommen. Nur durch das beherzte Eingreifen einiger Männer konnte er gerettet werden.

Von einer Kuh folgetreten

Feldstetten, Kr. Rünzingen, 10. März. Der Waldbühse Hans Klaf war mit zwei Fuhrwerken vom Riff führen heimgelommen. Beim Ausspannen war ihm seine 48 Jahre alte Ehefrau behilflich. Eine Kuh drängte dem Stall zu, überrannte die Frau und trat ihr auf den Unterleib, was eine so schwere Verletzung zur Folge hatte, daß die Frau nach einer halben Stunde verschied.

Der Holt-Einbrecher gefaßt

Thiergarten, Kr. Sigmaringen, 10. März. Im Monat November wurde in die hiesige Volkshilfsstelle eingebrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet. Durch die unermüdete Aufklärungsarbeit des zuständigen Sendarmeebeamten und eines Kriminalkommissars aus Tuttlingen konnte nun der Eindringling aufgeklärt und ein junger Mann aus Thiergarten, der in Tuttlingen in Arbeit steht, als Täter überführt werden. Der Einbruch hatte damals die Einwohnerschaft stark beunruhigt.

Kind von scheuenden Pferden getötet

Singen a. S., 10. März. Während am Mittwochvormittag eine kleine Gruppe von Kindern vor dem Amtsgericht spielte, scheuten plötzlich die beiden Pferde des herannahenden Kastruhwerks eines Singener Landwirts. Dabei gerieten die Tiere auf den Gehsteig. Das dreijährige Töchterchen des Gimpolners Gut konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen, wurde von einem der Pferde zu Boden gerissen und etwa 20 Meter weit mitgeschleift. Das Kind war sofort tot.

In dem Bergstädtchen Javelstein, der kleinsten Stadt Württembergs, sind die ersten Frühlingsboten der Erde einschüpfelt. Millionen wildwachsender Strohblumen leuchten in den schönsten Farben und verwandeln die Javelsteiner Wiesen in ein herrliches Blütenmeer.

Dieser Tage wurde der 89 Jahre alte Gottlob Ruber aus Dordingen (Kreis Maulbronn) beim Überqueren einer Straße in Karlsruhe von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. An den Folgen der dabei erlittenen Gehirnerschütterung ist Ruber bald nach dem Unfall gestorben.

Ein Kutterfahrerin des Bäckermeisters Rieder in Bladerhausen (Kreis Welzheim) war dieser Tage nicht weniger als 17 Ferkel.

Gewinnauszug 5. Klasse 50. Perseus-Gebäude (276. Preis) Klassen-Lotterie Ohne Gebühre

Kauf jede gezogene Nummer fünf gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Fünf gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 9. März 1938

Die der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM.	19389	365592	368168
6 Gewinne zu 5000 RM.	144158	140471	232264
4 Gewinne zu 3000 RM.	184300	201343	
36 Gewinne zu 2000 RM.	5221	38178	48358
58979	148903	150882	162340
348290	307430	309595	314243
305918	385927	375185	185252
44 Gewinne zu 1000 RM.	506	10068	27463
67071	120067	120618	145766
174624	190586	200478	207536
222990	230324	334798	350889
106 Gewinne zu 500 RM.	2162	2422	10674
28365	31964	39535	48390
80924	84007	82313	100738
147231	148640	159430	170184
184712	195385	197878	212654
236170	264280	269199	275142
200280	253388	255300	300852
307448	320419	329468	335147
365369	360672	364886	369234

206 Gewinne zu 300 RM.

17897	20974	24641	24750
25070	38331	39678	60992
78128	79090	81868	90990
97515	98657	101885	109945
115680	117438	122054	127620
135706	137894	144056	144100
158541	168422	188090	181612
190373	192758	194297	201830
215173	220825	246214	251490
261832	262206	263892	266849
281523	283629	288086	289301
305776	309429	317077	325107
341305	342773	349288	350346
361975	361981	368667	369574
377972	378082	387322	394009

Die der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM.	14739	
2 Gewinne zu 10000 RM.	251592	
12 Gewinne zu 3000 RM.	44307	69311
170309	258357	358067
16 Gewinne zu 2000 RM.	137841	168321
284008	331868	341123
357070	383102	385102
50301	72199	80610
112828	120978	100300
218864	239442	262854
310451	310536	357078
62 Gewinne zu 500 RM.	1107	4545
158865	164350	175470
225086	239786	251720
269889	285247	304360
392298	397689	

182 Gewinne zu 300 RM.

23464	24557	25276	26328
41051	46443	53931	54034
67811	68562	71739	79745
92785	95015	98117	103746
112407	113483	118201	121095
125842	127941	128123	131539
166616	169924	185736	189798
192509	193561	195442	199659
225692	229262	231143	232539
238031	239256	240234	235351
287045	293853	300618	310844
328188	331983	332471	334128
340208	343550	359644	360801
372289	373868	385844	386235
390551			

Die Gewinnliste verbleiben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 20 zu je 5000, 40 zu je 3000, 146 zu je 2000, 280 zu je 1000, 486 zu je 500, 1010 zu je 300, 23008 zu je 150 RM.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt vom Donnerstag, den 10. März

Kuttrieb: 10 Cüfen, 112 Bullen, 126 Rühr. 61 Färsen, 580 Kälber, 636 Schweine, 28 Schafe. Preise: Cüfen a) 42 bis 44, b) 39; Bullen a) 39 bis 42, b) 35 bis 38; Rühr a) 40 bis 42, b) 34 bis 38, c) 25 bis 32, d) 17 bis 24; Färsen a) 41 bis 43, b) 39; Kälber (Sonberklasse nicht notiert) a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 45 bis 50, d) 30; Schweine a) 55, b) 55, b2) 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g) 53, g2) 52, h) 51.

Marktwertung: Großvieh a-Rühr, a- und b-Cüfen, Bullen, Färsen jagelt, Handel in den übrigen Verläufen ruhig. Kälber lebhaft, Schweine jagelt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 10. März. Cüfenfleisch 1) 70 bis 78; Bullenfleisch 1) 68 bis 75, 2) 66 bis 63, 3) 48 bis 52; Färsenfleisch 1) 70 bis 78; Kalbfleisch 1) 86 bis 97, 2) 70 bis 80; Hammelfleisch 1) 80 bis 82, 2) 70 bis 78, 3) 60 bis 68; Schweinefleisch 1) 71. Marktwertung: Cüfen-, Bullen- und Färsenfleisch langsam, Kalbfleisch langsam, Hammelfleisch mäßig befeh, Schweinefleisch lebhaft.

Württ. Edelmetallpreise vom 10. März. Fein Silber Grundpreis 42,10, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. das Kilogramm.

Schweinepreise. Biberach: Rührschweine 30 bis 40, Käufer 50 bis 65, Mutter Schweine 190 RM. — Wangen i. W.: Rührschweine 25 bis 32, Käufer 53 RM.

Wie wird das Wetter? Wetterbericht des Reichsdruckvertriebes. Württemberg am 10. März, 21.30 Uhr. Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Winde aus Nordwest, Stark bewölkt. Meist trocken. Höchstens vereinzelt leichte Niederschläge. Mäßiger Temperaturrückgang.

Voraussichtliche Witterung für Samstag: Meist unbeständig, aber meist trockene Witterung.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold. D. N. II. 38.: 2841. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Tonfilm-Theater Brillanten

Freitag und Samstag 20.00 Uhr Sonntag 14.15 und 20 Uhr
Wochenschau - Verschiedene Filmprogramme. 370

Reserve-Rad

(Opel) auf Straße Nagold-Gail-Wildberg-Nagold verloren
Abzugeben oder Nachricht gegen Belohnung bei Stikel z. Adler, Nagold
Verkaufe eine 21 Wochen trüchtige, gute 638

Milchziege

Freiz Schuler, Oberschwandorf
Sehe eine 34 Wochen trüchtige 636

Kalbin

dem Verkauf aus 636
Baumwart Weib, Wildberg.

Fuchs-Wallach

(Rappferd) im Gasthof zum „Stern“ in Nagold 620
Verkaufe einen gebrauchten

Zweispänner-Wagen

640 Haus Nr. 11 Pfondorf
Paß der Anzeige Ihren Lauf Ohne Anzeige kein Verkauf

Korren- und Damen-Fahrräder

Fahren Sie gut und gesünder bei Hugo Monau, Nagold



Wellblech-Garage

gebraucht oder neu, Mindestgröße 4.30 x 2.20 m zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 637 an Geschäftsstelle des Blattes.

Für Festlichkeiten:

- Tischdamast
- Papierservietten
- Tischkarten und hübsche Ständerchen dazu
- Serviettenständer
- Tropfenfänger
- Tellerdeckchen
- Melittafilter
- Torten- u. Plattenpapiere
- Konfektbeutel
- Schrankpapiere

G. W. Zaiser

Beachten Sie meinen Schaukasten

Verloren

ein Kindermantelchen (braun Loden) auf dem Weg Kinderheim-Röttenbach. Wegen Finderlohn abzugeben in der Bäckerei Schweikle, Javelst. 1

Württ. Forstamt Wildberg Verkauf von Laubholz-Bertfo-Stämmen

an Kleinhandwerker und Kleinfeldverbraucher
Am Montag, den 21. 3. 1938, nachmittags 14.30 Uhr in Wildberg im Gasthof z. Schwanen, aus Staatswald Gemeindeförderung: 286 Esh. mit Fm. 6 Kl. 1, 35 Kl. 2, 53 Kl. 3, 14 Kl. 4, 3 Kl. 5, 14 Kl. mit Fm. 1 Kl. 1, 1 Kl. 2; 4 Bu. mit 1 Fm. Kl. 1-4; 1 Weißbu. 0,1 Fm. Kl. 1, Esh. u. Bi. Laubholzstg. 18 St. Kl. 2, 16 St. Kl. 3. Aus Dittl. Gaisburg 2 Bertfo. mit 4 Fm. Kl. 3a u. 4. Losverzeichnis durch das Forstamt. 299

Verkauf von Laubholzstämmen

an Kleinhandwerker und Kleinfeldverbraucher
Am Montag, den 21. 3. 1938, nachm. 15 Uhr, im Anschluß an den Verkauf des Forstamts Wildberg in Wildberg im Gasthof z. Schwanen, aus Stadtwald Nord. u. Hint. Vindhalde, Hint. Laubwald: 150 Esh. mit Fm. 3 Kl. 1, 19 Kl. 2, — 34 Kl. 3, — 16 Kl. 4, 5 Kl. 5, 2 Kl. 6; 7 Bu. 1 Fm. Kl. 1, 5 Weißbu. 1 Fm. Kl. 1 u. 2; 5 Wh. 2 Fm. Kl. 2-4; 5 Bi. 1 Fm. Kl. 1 u. 2; 10 Lind. 3 Fm. Kl. 1-3. Losverzeichnis durch das Bürgermeisteramt. 300

Eierversand-Schachteln

für 12, 25 und 50 Stück bei G. W. Zaiser, Nagold

Vereinigter Lieder- und Sängerkranz Nagold

Zu unserem am Sonntag, 13. März 1938, 16.30 Uhr, im Traubensaal stattfindenden 306

Konzert

laden wir unsere Mitglieder mit Angehörigen und Freunde des Gesangs herzlich ein.
Die Vereinsleitung

Zum Heldengedenktag

Bücher der unsterblichen Front

- Ettinghoffer: Verdun, das große Gericht
- Dohm: Skagerrak
- Richtofen: Der rote Kampfflieger
- Ettinghoffer: Das gefesselte Heer
- Langsdorf: U-Boote am Feind
- Ettinghoffer: Gespenster am Toten Mann
- Zoberlein: Glaube an Deutschland
- Beumelburg: Sperrfeuer um Deutschland
- Kriegsbriefe gefallener Studenten

G. W. Zaiser, Nagold

Beachten Sie meinen Schaukasten

Verwenden Sie verführerisch FRUCHTSCHWANNENWEISS
Denn es gibt keinen schöneren u. weckeren Schönheitswasser Adjuvans

Mädchen

aus guter Familie, bei hohem Lohn und bester Behandlung für sofort oder später für Haushalt geeignet.
Nagold, Zellerstraße 11

Sonnella Kamillen-Haaröl

verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen.
Willy Letsche, Drogerie, Nagold

Nervenkraft

Jawohl - Bei Herzleiden, schwachen Nerven, Schlaflosigkeit da hilft:
SÜKA-NERVENKRAFT-ELIXIR

Knoblauch-Beeren

„Immer Jünger“ machen froh und frisch! Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschwerden, Stoffwechselbeschwerden, Geschmack- u. geruchlos.
Monatspackung L. M. Zu haben: Drogerie W. Letsche. 114

industrie besonders zu schätzen weiß. Auch die leichte Verarbeitbarkeit württembergischer Wolle mit anderen Spinnstoffen und ihre Vorteile hinsichtlich des Kammschlags, machen sie besonders beliebt.

Den Vortug der Einheitslichkeit verdankt das württembergische Wollgewerbe vor allem der ausschließlichen Haltung des Württembergers Schafes im Lande und dem in Württemberg fast vorherrschenden Stamm von Berufschäfern. Von den 1900 württembergischen Schäfereien sind allein 90 Proz. sog. Wanderschäfer, während nur 10 Prozent in Gutschäfereien beschäftigt sind. Die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse in Württemberg mit ihrem feinen und zweckmäßigen Charakter haben zusammen mit den geologischen und klimatischen Verhältnissen Süddeutschlands die typische Form der Wanderschäferei entstehen lassen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Kaisers zum Gedächtnis

30 Millionen Deutschen und Großdeutsche aus aller Welt vereinigten sich am 11. März in dankbarem Gedenken an einen Mann, der vor 50 Jahren von ihnen ging: Friedrich Wilhelm Kaiser. Sein Wille zur Selbsthilfe lebt heute in 280 000 Genossenschaften. Die 40 000 Kaisers-Genossenschaften in Deutschland entwickelten sich mit ihren 4 Millionen Mitgliedern und 4,4 Millionen Deutern zu einem wichtigen Pfeiler der deutschen Ernährungspolitik. Zu ihnen spricht am Freitag, den 11. März, der Präsident des Reichsverbandes Kaisers, H. W. Trumpp, um 17 Uhr in einer Gedankensunde an Kaisers über den Deutschlandsender.

Besondere Wohnpflicht für Lehrer

Nachdem das neue Deutsche Beamtengesetz auch die Wohnpflicht der Beamten so geordnet hat, daß die ordnungsmäßige Wahrnehmung der Dienstpflichten gesichert ist, betont der Reichserziehungsminister durch Erlass an die nachgeordneten Schulbehörden, daß für die Lehrer und Lehrerinnen die Wohnpflicht in der gleichen Weise wie für die Beamten zu verstehen ist. Die Wohnpflicht der Lehrer ist durch die Wohnpflicht der Beamten nicht beeinträchtigt. In kleineren Orten, in denen die Wohnpflicht noch eine Wohngemeinschaft bilden, können die Lehrerinnen ihren Aufgaben in vollem Umfang nur in ständiger Fälligkeit mit der Bevölkerung gerecht werden. Es werde insoweit in der Regel von ihnen zu verlangen sein, daß sie ihren Wohnsitz am Dienstort selbst nehmen.

Keltene Angestellte auch in die Verwaltung

Auch die öffentlichen Verwaltungen und Betriebe wurden nunmehr verpflichtet, von sich aus die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um die altersmäßige Zusammensetzung ihrer Angestelltenbesetzung den staatspolitischen Erfordernissen anzupassen.

Warum Schutz den Weidenläzern?

Das silberne Leuchten der Palmtäfelchen verteilt heute noch immer Blumenfreunde zum

Warten der Zweige. Man weiß zwar, daß der Blütenhaub der „Königin“ der Brut der Bienen als Rohmaterial dient, aber schließlich, so sagt sich der Blütenfreund, kann es doch auf ein paar Zweige nicht ankommen. Vermutlich würde er es aber nicht tun, wenn er wüßte, welche Mengen Blütenhaub selbst ein kleiner Bienenstand für die Aufzucht der jungen Bienen benötigt. Zur Fütterung einer einzigen Bienennarbe benötigt das Bienenwoll 0,15 Gramm. Das macht, da die Larve nur sechs Tage gefüttert zu werden braucht, auf den Tag umgerechnet 0,025 Gramm Blütenhaub. Sicher ist das sehr wenig. Berücksichtigt man aber, daß die Königin eines Bienenvolkes täglich im Durchschnitt etwa 1000 Eier legt, in sechs Tagen also 6000, so bedeutet dies täglich 150 Gramm Pollen, bei einem kleinen Bienenstand von zehn Wölfen somit 1 1/2 Kilo täglich. Noch einmal: Schon bei den Palmtäfelchen und erleichtert damit den fleißigen Bienen die Arbeit.

Milchbrotzusammensetzung in Württemberg

Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg hat in einer Anordnung des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg eine Änderung der Zusammensetzung der Milchbrote bestimmt. Das Roggenmilchbrot, für das bisher eine Mischung von 65 bis 75 Prozent Roggenmehl vorgegeben war, muß künftig 75 bis 85 Prozent Roggenmehl enthalten; das Weizenmilchbrot hat anstatt der bisherigen 65 bis 75 Prozent jetzt 60 bis 80 Prozent Weizenmehl zu enthalten.

Glitz für Gartenliebhaber

Die Beschaffung von Kleingartenland ist nunmehr allgemein erleichtert worden, damit der sich immer stärker bemerkbar machende Mangel an neuem Kleingartenland behoben und Ersatzland für die Kleingartenanlagen beschafft werden kann. Deren Räumung sich infolge dringender Bauaufgaben nicht vermeiden läßt. Auch bereits kleingärtnerisch genutztes Land, das die Eigentümer anderen Zwecken zuführen wollen, kann gegen angemessene Entschädigung enteignet werden, um es dauernder kleingärtnerischer Nutzung zu erhalten. Die Finanzierung der Landbeschaffung für Kleingärten und Kleingärten wird dadurch erleichtert, daß die Enteignungsentschädigung in wiederkehrenden Leistungen gewährt, also allmählich getilgt werden kann, wenn hierdurch die Durchführung des Unternehmens erleichtert und die Lage der Entschädigungsberechtigten nicht unbillig erschwert wird.

Keine Bewerbungen an die Reichsbörse „Hermann Göring“

Die Zahl der Bewerbungen von Angestellten bei den Reichsbörsen „Hermann Göring“ hat sich derartig vergrößert, daß eine Einzelbeurteilung unmöglich ist. Anzufordern eingehende Bewerbungen können daher in Zukunft nicht berücksichtigt werden.

Was es nicht alles gibt

Originelle Bestellung Auf ein Hotel in Zürich in Vorarlberg ging ein Sportflugzeug im Sturzflug nieder und warf kurz vor dem Wiederhochsteigen eine Mitteilung ab. Es war ein Brief des Schweizer Sportmannes Riesling, der auf diese originelle Weise — ein Zimmer bestellte.

Da sprach ein Schutz im Telefon

Ein Spezialarzt für Nervenerkrankheiten in Zürich erhielt dieser Tage einen telephonischen Anruf von einer Fremdenheim-Inhaberin. Sie teilte dem Arzt mit, daß ihr Mann schwer nervenleidend sei und sie unermesslich quäle, und als sie weitere Einzelheiten von dem Wesen und Benehmen ihres kranken Mannes aufzählen wollte, da brach sie plötzlich ab. Der Arzt hörte nur noch einen Gilschrei und den dumpfen Knall eines Revolvergeschusses. Sofort alarmierte er die Polizei, die auch wenige Minuten später in der Wohnung der Frau eintraf. Sie kam gerade zur rechten Zeit, um den Täter am Selbstmord zu hindern. Der Mann der Pensionärin war dazugekommen, als die Frau feinetwegen mit dem Revolver sprach, und da er selbst sich nicht für krank hielt, bekam er einen Wutanfall und erschoss seine Frau, die bereits tot neben dem Telefon aufgefunden wurde.

Verprügelte Ehefrauen schließen sich zusammen

Es muß doch nicht weit her sein mit der goldenen Freiheit der Amerikanerinnen. Sonst hätten sich im Laufe der letzten Jahre nicht sage und schreibe 59 Vereinigungen gebildet, in denen sich die Ehefrauen, die von ihren Männern verprügelt werden, zusammenfinden. Ja, sie wagen nicht einmal als geschlossener Block gegen die Mißhandlungen der Männer zu Felde zu ziehen. Sie pflegen in ihren natürlich streng geschlossenen Klubs nur geistliche Zwecke und suchen wahrscheinlich einander Trost. Aber auch in der Annahme, daß die amerikanische Jugend maßlos verwöhnt wird und sich alles erlauben darf, wonach ihr der Sinn steht, wird der Europäer jetzt enttäuscht, wenn er erfährt, daß sich jetzt in Sioux City im Staate Iowa nach dem Muster der Frauenklubs auch die geprügelten Töchter zusammenschließen. Das Mindestalter für die Mitglieder beträgt elf Jahre! Es ist demnach anzunehmen, daß diese Klubs keine gesellschaftlichen Zwecke verfolgen, sondern sich gemeinsam hinsetzen, um Rachepläne zu schmieden gegen ihre Eltern, die es ab und zu für nötig halten, ihren mißratenen Töchtern die Hosen stramm zu ziehen.

Einmal eine große Wie ein Faschingsberg Dame sein!

Wie ein Faschingsberg mutet das Verhalten eines B e r g e r Dienstmädchens an, das für ihr Leben gern die große Dame spielte und tatsächlich zahlreiche Persönlichkeiten aus der großen Gesellschaft zu täuschen verstand. Letzter nutzte die Angestellte ihr Talent zu Betrügereien aus, so daß diesem Faschingsberg ein sehr bitterer Mißerfolg in Gestalt einer längeren Gefängnisstrafe folgte. Das Mädchen war im Hause eines häufig verreisten Offizierspaars tätig. In der Abwesenheit ihrer Dienstherrin machte sie die Bekanntschaft reicher und angesehenen Leute, lud sie in die vornehme Wohnung ihrer Dienstherrin ein und empfing ihre Gäste



in der Abendtoilette der Offiziersgattin. Sie mimte mit bewundernswürdiger Kunst eine Schauspielerin, die sich vorübergehend in dieser Stadt niedergelassen hatte, und benutzte ihre Bekanntschaften dazu, um ausgiebige Anleihen zu machen, mit denen sie dann den Aufwand ihrer Feste bestreift. Niemals merkte das Offizierspaar etwas von dem Treiben des Dienstmädchens — und erst ein Zufall brachte die Betrügereien ans Licht.

Humor

Sie hatte gerade seinen Heiratsantrag angenommen. „Aber wenn wir verheiratet sein werden, mußt du Rauchen und Trinken und auch deinen Regellub aufgeben.“ „Jawohl“, antwortete er bedenkenlos. „Wollt ihr nicht sonst noch etwas ein, was du aus freien Stücken aufgeben müßtest?“ fragte sie ernsthaft. „Doch. Nämlich den Gedanken, dich zu heiraten!“ „Mutti“, ruft die kleine Etti, „denk dir nur, der liebe Gott ist krank geworden.“ „Aber Kind, wie kommt dir denn das?“ „Ja, hier steht doch in der Zeitung: Gott hat heute den welt über die Grenzen seiner Vaterstadt bekannten Arzt Dr. Wille zu sich gerufen.“ „Blüschkopf ließ sich vom Arzt untersuchen. Ihr Herz ist nicht in Ordnung“, urteilte der, „gar nicht in Ordnung! Wenn Sie nicht jung wären, müßte ich gerade Angina pectoris vermuten!“ „Erraten, Herr Doktor“, grinste Blüschkopf, „sie heißt aber nicht Angina, sondern Angela!“

Advertisement for Dr. Oetker's Backpulver. Includes text 'Ohne Butter- und doch lecker mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!' and a list of ingredients: 125 g Puffweizen, 200 g gezeibener Zwieback, 75 g Mehl, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“, 200 g Zucker, 1/4 Liter Milch, 2 Eier, 1-3 Teelöffel Dr. Oetker's Backöl Bittermandel. Also includes a small recipe for Nupshuchen in Kasten- oder Springform.

Die Macht des Schicksals Roman von Geri Rothberg. 49. Fortsetzung. Die Menschen! Was kümmern mich die Menschen und ihre Meinung! Sie ändern diese Meinung doch immer sehr schnell. Hier handelt es sich nur um drei Menschen. Nur um drei! Rudolf, Gret und — ich! Einer von uns muß unglücklich werden, so oder so. Und da ist es doch am besten, ich bin es. Ich! Wenn er Gret geliebt hat, vergiftet er sie nie. Und ich — habe mich ihm ja fast angeboten in meiner großen, heißen Liebe. Weil ich ihn für den Arbeiter hielt, weil ich glaubte, er würde es nie wagen, sich mir zu erklären. Und da hat er eben getan, was jeder andere Mann auch getan hätte: Er hat mich geküßt. Harry Liebenstein kommt so selten. Doch nur, weil es ihm peinlich ist, weil er um alles weiß. Ich hasse Gret nicht. Ich kann sie vollkommen verstehen. Und sie hat ältere Rechte! Wer kann heute noch für den grausamen Jertum verantwortlich gemacht werden? Es ist ein Spiel des Schicksals, und meine Pflicht ist es, zurückzutreten. Denn von selber wird Rudolf dieses Ansehen nie an mich stellen. Fast durchsichtig bläht war in diesen letzten Wochen Mse-Dores schönes Gesicht geworden. „Du bist krank“, sagten händeringend die Tanten. Sie schüttelte nur den Kopf. „Du wirst leben, es kommt nichts bei der ganzen Geschichte heraus“, künftige Tante Auguste ihrem Gatten zu. Der wußte schon längst nicht mehr, was hier recht und unrecht war, und sagte gar nichts mehr zu dem allen. Mse-Dore zu fragen, scheute er sich. Es warnte ihn innerlich etwas, in diesen Kampf des jungen Herzens einzugreifen. Denn so viel wußte er nun bereits doch, daß es sich nur um Rudolf Heinsberg handeln mußte. Jörn auf den hochgewachsenen Mann war in ihm.

Weshalb kam der nun nicht endlich zu ihm? Jetzt, wo einer Werbung nichts, aber auch gar nichts mehr im Wege stand. „Ich erhalte morgen Besuch. Gret Alster kommt. Ich hatte euch schon früher von diesem Besuch, den allerdings ich in Friesland machen wollte, erzählt. Nun kommt Gret. Seid recht herzlich zu ihr.“ Sie nickten nur. Man mußte jetzt alles tun, um Mse-Dore nicht zu tranken, blaß und elend wie sie ausah. Und Gret Alster kam! Sie war schon früher, von der Pension her, als Mse-Dores guter Vater noch lebte, mit hier gewesen, und die Tanten hatten sie noch recht gut in Erinnerung. Onkel Sebalbus auch. Er wußte, was ihm der dunkelhaarige kleine Satan damals für Augen gemacht hatte, als er einmal zu einer Festlichkeit in voller Uniform erschienen war. Sie war also da. Aber sie war nicht mehr so übermütig! Ganz und gar ernst war sie geworden. Und nun bedauerte es Onkel Sebalbus fast ein bißchen, denn jetzt hätte man doch wahrhaftig ein bißchen gute Laune recht gut gebrauchen können, wo doch die Mse-Dore so blaß und so traurig einberieselte. Als die Mädchen allein waren, sagte Gret hastig: „Wann werde ich ihn sehen?“ „Am Montag. Ich habe einen kleinen intimen Gesellschaftsabend in Aussicht genommen und die Einladungen bereits verschickt.“ „Wie gut du bist, Mse-Dore, ich danke dir“, sagte das schwarzhaarige schöne Mädchen aufatmend. Und der Montag kam! Mse-Dore in einem ganz einfachen, blaß-rosa Kleid, keinen Schmuck als eine blaße Kose auf der Schulter. Der Kasten, mit wertvollstem Schmuck gefüllt, stand unbeachtet im Wandschrank. Trotzdem sah sie unaussprechlich liebend aus, trotz ihrer Einfachheit und ihrer rührenden Blässe. Gret hingegen sah aus wie eine schöne, seltene Blume in ihrem schweren cremefarbenen Seidenkleid und der langen dreireihigen Perlenkette, die ein Vermögen präsentierte.

„Donnerwetter“, meinte Onkel Sebalbus, „Donnerwetter.“ Aber Tante Auguste hörte es nicht. Prinz Liebenstein dachte entsetzt: „Allmächtiger, was soll das bedeuten?“ Als er mit Mse-Dore tanzte, fragte er sie geradeheraus: „Gret Alster ist eine Pensionärin von mir. Sie hatte mich eingeladen, nach Friesland auf ihr Gut zu kommen. Ich konnte der Einladung damals nicht folgen, und so ist sie zu mir gekommen.“ Die Erklärung war lächerlich genug für den Prinzen. Er fragte aber nichts weiter. Rudolf Heinsberg lachte trotzig auf, als er es ihm sagte. „Gib dir doch keine Mühe, Harry. Eine fein eingefädelte Geschichte, sehr kompliziert, und dennoch klar zu durchschauen. Mse-Dore ergriff mit Freunden die Gelegenheit, Gret Alster hierher zu zitiieren, weil es ihr längst leid ist, daß ich sie geküßt habe. Vielleicht denken wir noch viel zu naiv für diese junge Dame? Vielleicht ist ihr hauptsächlich leid, daß ich kein einfacher Arbeiter bin? Vielleicht wollte sie eben doch nur ein Spiel? Ein Spiel, das sie jederzeit beenden konnte, wenn sie meiner überdrüssig war?“ „Rudolf?“ Der strich sich über die heiße Stirn. „Es ist doch so, du wirst nichts an meiner Meinung ändern.“ Da schweig der Prinz. Die gesellschaftliche Form verlangte, daß Heinsberg sich auch der schönen Freundin Mse-Dores widmete, genau, wie er sich mit allen anderen Damen unterhielt. Gret wurde von der ganzen Herrenwelt angestaunt, wenngleich vielleicht nicht einer dachte, daß er dieses schöne Mädchen unbedingt zu Frau haben müsse. Es war da etwas um Gret, was unbedingt zur Vorsicht mahnte. Ohne daß man hätte sagen können, was es war. Und dennoch hatte ein Rudolf Heinsberg einmal sein ganzes Glück in diesem Mädchen sehen können. Gottsegung folgt.

Die Welt in wenigen Zeilen

50. Todestag des Kaisers Wilhelm I.

Generaloberst von Braunschweig
legt den Kranz des Führers nieder

Berlin, 9. März. Aus Anlaß des 50. Todestages Kaiser Wilhelms I., des Begründers des Zweiten Reiches, wurden am Mittwochvormittag im Charlottenburger Mausoleum, der letzten Ruhestätte Kaiser Wilhelms des Großen, zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Wehrmacht gedachte des alten Kaisers in besonders würdevollem Rahmen. Am die Mittagsstunde marschierte eine Ehrenkompanie des Wachregiments mit Musik und Spielmannszug auf. Am Eingang zur Gruft hielten Offiziere die Ehrenwache. Kurz nach 12 Uhr erschien Generaloberst von Braunschweig in Begleitung von General Beck, General Fromm und General von Dillleben mit einem großen prächtvollen Kranz des Führers. Unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden begab sich Generaloberst von Braunschweig mit seiner Begleitung zur Gruft und legte dort in stillem Gedenken den Kranz des Führers nieder, der auf seiner Schleife die Worte: „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“ trägt.

650 Völkerschiffe

tünden Stadtbildum
Düsseldorf feiert im August ein großes Fest

Eigenbericht der NS-Pressen

Düsseldorf, 9. März. Schon jetzt bereitet Düsseldorf mit großem Eifer sein Stadtbildum vor. Nach einer Reihe verschiedener Veranstaltungen, die schon im Zeichen des großen Festes stehen, beginnt am 14. August, dem Tage, an dem es 650 Jahre her sind, daß Düsseldorf nach der Schlacht von Worringen die Stadtrechte verliehen wurden, die Festwoche. 650 Völkerschiffe werden am 13. August den Beginn der Festwoche tünden. Aus dem großen Programm verdient vor allem die Einweihung eines Radschlagersbrunnens Beachtung, durch das den weltbekannten Düsseldorf Radschlagers ein ewiges Denkmal gesetzt wird. Den Höhepunkt aber wird eine Veranstaltung darstellen, die unter der Parole lautet: „Düsseldorf tanzt auf der Königsallee“. Hierfür werden auf der Promenade der Königsallee Tanzflächen erstehen, die in Rampenbeleuchtung erstrahlen. Auf allen freien Plätzen werden Orchester zur Unterhaltung und zum Tanze aufgestellt.

Letzter Zeuge im John-Prozess

Urteilsverkündung voraussichtlich Ende März
Eigenbericht der NS-Pressen

H. Koblenz, 9. März. Nach 44 Tagen Verhandlungsdauer marschierte jetzt im Koblenzer Befugungsgerichtsgebäude gegen John und Genossen, die bekanntlich das Reich um viele Hunderttausende betrogen haben, der letzte Zeuge auf. Der abschließende Teil der Beweisaufnahme beschäftigte sich lediglich noch mit der Enthüllung aller möglichen Steuerfälle, die für die Öffentlichkeit uninteressant sind und selbst den Sachverständigen allerlei Kopfschmerzen verursachen. Eine Liebererklärung gab es aber in diesem noch; die von der Koblenzer Strafkammer vor einigen Tagen ausgesprochene Haftentlassung des angeklagten Steuerberaters Schmidt wurde vom Oberlandesgericht Köln aufgehoben und Schmidt wiederum ins Untersuchungsgefängnis übergeführt. Am 16. März werden die umfangreichen Plädoyers der Staatsanwaltschaft beginnen, denen sich die der Verteidigung anschließen. Die verschiedenen Plädoyers nehmen mehrere Tage in Anspruch. Mit der Urteilsverkündung ist Ende März zu rechnen.

Frische Brötchen - aus dem Eisfrant

Erfolgreiche Versuche in Mannheim
Eigenbericht der NS-Pressen

Mannheim, 9. März. Die Beschaffung von frischen Brötchen in den Hotel- und Gastwirtschaften an Sonn- und Feiertagen ist ein Problem, das bisher noch nicht bis zur Zufriedenheit gelöst werden konnte. Aufgeschrittenes Weißbrot und Kuchen erhalten die Hotelgäste an Sonn- und Feiertagen vorgelegt, weil es nicht möglich ist, an diesen Tagen frische Brötchen zu beschaffen. Aber wie schnell trockenet das aufgeschrittenen Weißbrot aus wieviel Gebäck wird in den Abfallkammer geworfen!

Frische Brötchen am Sonntag! Dieses Wunder vollbringt das Trocken- eis in Verbindung mit seinem finanziell konstruierten Kühlschrank, der es ermöglicht, die Temperatur innerhalb des Schranke auf der erforderlichen Höhe von 40 Grad Celsius zu erhalten. Das Gebäck wird feinstarkt, laut aber im Zimmer, im Verkauf einer Stunde vollkommen auf und wird in den gleichen Zustand versetzt, in dem es vor Einlage in den Kühlschrank sich befand.

Mit den in Ludwigshafen bei der AG. Farbenindustrie seit fünf Jahren durchgeführten Laboratoriumsversuchen auf dem Gebiete der Brotfrischhaltung bedient sich die Versuche einer Mannheimer Kühlgerätekabine, die unentwegt daran arbeitet, ein-

wandfreie Geräte für die Verwendung von Trocken- eis konstruieren. Die Erprobung in der Praxis erfolgte nun in den letzten Monaten in zwei Hotelbetrieben in Mannheim und in Heidelberg, die von dem Präsidenten des deutschen Hotel- und Verberberungsgewerbes, Dr. Gähler, geleitet werden. Hier hat das Frischhaltungsverfahren seine „Feuertaufe“ bestanden. Es ist zu erwarten, daß die Anwendung nun überall erfolgt.

600 „Achtgeburt“ in einer Klinik

Frauenarzt wegen Abtreibung verurteilt
Magdeburg, 9. März. Das Schwurgericht verurteilte nach einem sieben Wochen dauernden Prozeß den Frauenarzt Dr. Kurt Ramann, Inhaber einer Frauenklinik in Magdeburg, wegen gewerbetreibender Abtreibung zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Dr. Ramann wurde noch einer außerordentlich gründlichen Untersuchung und auf Grund der übereinstimmenden Gutachten von vier Sachverständigen als erwiesen angesehen, daß der Angeklagte gewerbetreibende Abtreibungen vorgenommen hat. Darüber hinaus ist bekannt, daß von den 1350 Klinsfällen, die Ramann in den Jahren 1936 bis 1938 aufzuweisen hatte, fast 600 Fehlgeburten waren, so daß der dringende Verdacht besteht, daß er sich noch in einer ganzen Reihe anderer Fälle in der gleichen verbrecherischen Weise gegen den Fortbestand des deutschen Volkes verdingen hat.

Die siebenwöchige Verhandlung ergab einen erschütternden Aufschluß darüber, wie gewaltlos dieser Volksschädling zu Werke gegangen ist. Er hat gelegentlich sogar den Frauen und Mädchen, die ihn aufsuchten, noch besondere Rat schläge gegeben und hat seinen Patientinnen sehr hohe Honorare abgenommen, auf deren Eintragung er in einer Weise bedacht war, wie sie mit den ärztlichen Standesansparungen absolut unvereinbar ist.

Im Sprechzimmer mißbraucht

Jüdischer Arzt feiert Orgien mit Patientinnen
Eigenbericht der NS-Pressen

ewi. Bielefeld, 9. März. Die Große Strafkammer verurteilte den jüdischen Arzt Dr. Robert Ruhbaum aus Minden wegen Rassenhande zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren. Ruhbaum kam im Jahre 1923 als Stadtfürsorgearzt nach Minden, schied aber bald aus den städtischen Diensten, weil er sich einer ihm unterstellten Schwester in schlechter Absicht genähert hatte. Der Jude ließ sich dann als praktischer Arzt nieder und machte mit den raffiniertesten Mitteln eine Patientin gefügig, die auch nach Erlaß des Blutschuldscheines von dem jüdischen Wüstling im Sprechzimmer mißbraucht wurde. Der Jude stellte sogar an die Patientin das Ansuchen, ihre Ferien mit ihm im Ausland zu verbringen, denn dort sei es keine Rassenhande...

Rechte der nationalen Oesterreicher

Wien, 9. März. Die nationale Bewegung der Bundesländer beginnt sich gegen Stimmen zu wenden, die über die ungehinderte Bewegungsfreiheit der Nationalsozialisten in Oesterreich glauben. Besondere führen zu müssen. So schreibt das „Salzburger Volksblatt“ u. a.: „Man mag dies auffallende Verhalten der jahrelangen intensiven Propaganda gegen den Nationalsozialismus in beiden Richtungen, wie man will, die Tatsache bleibt bestehen, daß der österreichische Nationalsozialismus nach wie vor im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben unseres Staates einen Machtfaktor darstellt, der in Anbetracht seiner Dynamik und seines Umfangs mit anderen politischen Strömungen, wie z. B. mit dem auf eine ganz kleine Schicht beschränkten Legitimus, nicht auf eine Stufe gestellt werden kann. Die nationale Bewegung in Oesterreich hat sich im Laufe der jüngsten Zeit zweifellos als eine auf breiterer Grundlage ruhende Volksbewegung ersten Ranges gekennzeichnet.“

Ranson droht mit Rücktritt

Zwischenfall in der belgischen Kammer
Brüssel, 9. März. In der Kammer kam es am Mittwoch zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Regierung und den Rechtsparteien. Abgeordnete der zum Regierungslager gehörenden katholischen Rechten kritisierten, unterstützt von der Rechten-Vorlei, sehr scharf die Besetzung wichtiger Verwaltungsposten mit Marxisten, insbesondere die Ernennung des radikalen Gewerkschaftsführers Renier zum Direktor der belgischen Sportasse. Ministerpräsident Janson erwiderte, daß er sich voll und ganz hinter Renier stelle. Er drohte mit dem Rücktritt und warf die Vertrauensfrage auf. Ueber diese soll am Donnerstag abgestimmt werden.

Der sozialdemokratische Finanzminister de Man, dessen Finanzpolitik schon seit einiger Zeit ebenfalls schweren Angriffen ausgesetzt ist, zieht sich wegen Erkrankung mehrere Wochen von den Regierungsgeschäften zurück. Gerüchte über seinen bevorstehenden Rücktritt werden dementiert.

Schutz den Taxifahrern!

Fahrgäste müssen sich auf der Polizei ausweichen
Eigenbericht der NS-Pressen

gl. Paris, 9. März. Eine ganze Reihe von Kraftfahrern haben in letzter Zeit die Pariser Straßen überfüllt und vor allem natürlich die Taxifahrer in Mitleidenschaft gezogen. Der Polizeipräsident hat deshalb eine Verordnung herausgegeben, die streng die Kraftfahrern gegen solche Ueberfälle sichern soll. Jeder Taxifahrer, der während der Nachtstunden für eine Fahrt außerhalb der Stadt angefordert wird, kann das abschlagen. Er darf er sich jedoch mit der Fahrt einverstanden, so hat er das Recht, mit seinem Kunden zur nächsten Wache oder einem Polizeiposten zu fahren, um dort die Personalien des Fahrgastes und die Nummer seines Wagens vermerken zu lassen. Dort kann er auch sein Geld und seine Wertgegenstände in Aufbewahrung geben.

Marxistische Herausforderung

In einer Flugungsarbeit in Telford haben 1400 Gewerkschaftsmitglieder die Arbeit niedergelegt und vor der Vereinerung warbort, daß nur Angehörige ihrer Gewerkschaft eingestellt werden dürfen.

Die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen

Im polnischen Senat wies der deutsche Senator Wiesner darauf hin, daß während der 18 Jahre, in denen Oboerschlesien unter dem Schutz der Genfer Konvention gestanden habe, die deutschen Arbeiter und Angestellten systematisch entlassen worden seien; an dieser Tatsache habe auch die Wiedereinstellung vom 5. November 1937 nichts geändert.

Stürmische Sitzung im indischen Parlament

Bei der Abstimmung über den Finanzhaushaltsplan kam es gestern im indischen Parlament zu stürmischen Szenen, weil der Generalgouverneur alle während der Ausschüsse gehaltenen Voten des Haushaltsplanes wieder eingezogen hatte.

Autobahn polnischen Wägen und Kobleng

Zwischen Wägen und Kobleng soll eine Autobahn erbaut werden, die u. a. Wägen und Kobleng berührt und als Ausfahrtsstraße für die Reichsautobahn gedacht ist, die von Wägen nach Kobleng über Gersfeld nach Wägen führt. Die Vorplanungen für die neue Strecke sind bereits im Gange.

Betriebsführer kiffte Erholungsheim

Ein Betriebsführer im Gersfeld hat aus Anlaß seines 70. Geburtstages bei einem Betriebsappell bekannt, daß er sein in Wägen gelegenes Gut als Erholungsheim für alle ausgedehnten Betriebsmitglider einrichten lassen werde. Bediente Betriebsangehörige werden dort eine 14tägige Erholung finden.

500 RM. für Gauflieger

Im Kreis Gilsbarn bei Braunsdörp bestimmt jeder Gauflieger im Berufsurlaub von Kreis einen Zuschuß von 500 RM., der für die weitere Berufsausbildung bestimmt ist.

Wirtschaftsblüte an der Deutschen Weinstraße

An der Deutschen Weinstraße, deren mildes Klima bekanntlich Feigen und Zitronen ernten läßt, hat in diesen Tagen bereits die Wirtschaftsbegonnen. Auch die Mandelbäume werden schon in wenigen Tagen ihre Blüten entfalten. Auch in Heidelberg röhren sich die Mandel- und Nagnelbäume zur Blüte.

Lehrverpflichtung des Baugewerbes

Am Dienstag letzte Reichsbaugewerkschaften Schramm in Hamburg-Sarstedt den Strauß zu einer Lehrverpflichtung des Baugewerbes.

Stuttgart soll für jeden ein Erlebnis werden

Sum Führerappell der SA-Gruppe Südwest am 9. und 10. April

Stuttgart, 9. März. Ein Zeitraum von vier Wochen trennt uns noch von dem großen Führerappell der SA-Gruppe Südwest, der, wie bereits kurz berichtet, am 9. und 10. April in Stuttgart stattfindet. Auf Verzicht des Führers der Gruppe wird die gesamte Führerschaft — vom Scharführer an aufwärts — durch ihre Teilnahme jenen unsterblichen granitenen Block demonstrieren, den die SA im Südwesten des Reiches in der Kampftat und nachher zu einem Wertgeschichtlicher Größe geschaffen hat. Der Appell soll ein maßvolles Bekenntnis jenes rastlosen Willens und Kampfes sein, das die SA zu den ungeheuren Leistungen befähigt, deren Durchführung und Vollendung den Sturmabteilungen von ihrem Obersten SA-Führer, Adolf Hitler, als heilige Aufgabe übertragen ist. Die Arbeit der Hiltersjugend fortsetzend, sind der SA wichtige Aufgaben bei der Auszubildung eines neuen, harter Geistes und in der Verwirklichung des Ideals eines neuen Menschentums, des kämpferischen, deutschen und politischen Soldaten, gestellt.

Vom unbedingten Willen zu dieser Tat werden die maßvollen Kundgebungen des Führerappells tünden. Wo die Sturmabteilungen in den Jahren des Kampfes um die Macht mit fliegenden Sturmflügen durch die Städte und Dörfer unserer Heimat marschiert sind, so marschieren sie heute mit der gleichen Zielsetzung für das hohe Ziel ihrer in Grunde gleich geliebten Swastika-Aufgabe: als Stützpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung zu wirken.

Stuttgart wird an diesen beiden Tagen des 9. und 10. April ganz im Zeichen des Braunkreuzes stehen. Die Stadt der Auslandsdeutschen rechnet es sich zur besonderen Ehre an, daß dieser Führerappell wiederum, wie im Jahre 1936, in ihren Mauern stattfindet. Gleichzeitig wird bei den Männern der SA einen herrlichen Empfang und erlebnisreichen Aufenthalt gewährt. Aus dem Erlebnis der großen Gemeinschaft, in der sich die aus ganz Württemberg und Baden kommenden SA-Führer für zwei Tage sichtbar zusammenschließen werden, wird ihnen die Kraft zu unerschütterlicher Wehrarbeit wachsen an der Front des täglichen Kleinkrieges erwachen.

Weiterbau des Neckarkanal gefichert

1944 Hafen Stuttgart — 1946 Großschiffahrtsstraße bis Plochingen

Stuttgart, 9. März. Die Verhandlungen zwischen dem Reich, dem Land Württemberg, der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart und der Neckar-AG über die Fortsetzung des Neckarkanal (zunächst bis Plochingen) sind abgeschlossen. Das Reich und das Land Württemberg werden ihre Baudarlehen an die Neckar-AG erhöhen. Das Land Württemberg wird außerdem in den nächsten Jahren zur Beschleunigung des Kanalbaus dem Unternehmen vergünstigte Darlehen über seinen schließlichen Anteil hinaus gewähren. Die Stadt Stuttgart hat die Verzinsung dieser Sonderdarlehen übernommen. Diese weitblickende und verständnisvolle Zusammenarbeit von Reich, Land und Stadt Stuttgart stellt die Fortsetzung des Kanalbaus oberhalb Heilbronn sicher.

Wasserkräfte an der Kanalstrecke ausgebaut. Der mit dem wirtschaftlichen Aufstieg verbundene wachsende Bedarf an elektrischer Kraft hat bereits zu einer lebhaften Nachfrage nach diesen Wasserkräften geführt und macht ihren Ausbau zu einem dringlichen Bedürfnis. Auch die Abarbeitung dieser elektrischen Kräfte ist gesichert.

An dem Ausbau des Neckars von Heilbronn an aufwärts wird bekanntlich seit Jahren gearbeitet. Nach Vollendung der zur Zeit im Bau begriffenen Staustufe Altdingen im Herbst 1938 werden von der 80 Kilometer langen Strecke Heilbronn-Plochingen bereits 40 Kilometer soweit fertiggestellt sein, daß neben den neuen Wehren nur noch die Schleusenanlagen einzubauen sind. Noch in diesem Monat werden für die große Staustufe Kautzen, Kreis Balingen, die Bauarbeiten beginnen. Der Abschnitt Heilbronn — Eßlingen wird voraussichtlich im Jahre 1941 fertig sein. Anschließend werden die Arbeiten an den weiteren Staustufen so gefördert werden, daß im Jahr 1944 die 1200-Tonnen-Schiffe in den Hafen der Stadt Stuttgart einfahren können.

Schwäbische Schafzucht weit voran

Stuttgart, 8. März. In den Bestrebungen, die Produktion deutscher Wolle im Rahmen des Vierjahresplans zu steigern, hat auch die württembergische Schafzucht lebhaften Anteil. Der Schafbestand in Württemberg und Hohenzollern wurde in den letzten Jahren erheblich vergrößert. Im Jahre 1937 wies Württemberg 10 287 000 Schafe gegenüber 140 216 im Jahre 1933 auf. Dieser über 100 prozentigen Zunahme in Württemberg steht eine durchschnittliche Erhöhung des Schafbestandes von 58,6 Prozent im Reich gegenüber. So kommt es, daß Württemberg mit seiner Stückzahl von 287 000 Schafen im Reich gegenwärtig an siebenter Stelle und mit seiner im vergangenen Jahre erreichten Wollmenge von 26 500 Zentnern an vierter Stelle steht. Die württembergischen Schafe ergeben also prozentual je Einzelstier ein höheres Wollgefälle als der Durchschnitt der Schafe im Reich.

Die süddeutschen Bezirke und vor allem Württemberg weisen auch von jeher den Vorrang eines besonders einheitsliche Wollgefälles hinsichtlich des Hauptfortritzes und der Qualität der Wolle auf. Die außerordentliche Kraft, Woll- und Füllfähigkeit der süddeutschen Wollen, wie sie keine Uebererwölle besitzt, ist bekannt. Günstig für dieses einheitliche württembergische Wollgefälle sind auch die gerade in Württemberg geübten Vollerzucht nach elf- bis zwölfmonatlichem Wollwachstum, ein Vorteil, den die wollverarbeitende Textil-

Die Stadt Stuttgart bereitet sich auf die Fertigstellung der Schiffahrtsstraße vor. Sie hat bereits ein Hafenanlage eingegraben und wird mit dem Bau ihrer Hafenanlage so rechtzeitig beginnen, daß sie im Zeitpunkt der Fertigstellung der Schiffahrtsstraße in Betrieb genommen werden kann. Zwei bis drei Jahre später wird dann der Neckar zur Großschiffahrtsstraße bis Plochingen ausgebaut sein.

Neben den Schiffahrtsanlagen werden die